

Jennifer Estep



**PIPER**

# Spinnengift

ELEMENTAL  
ASSASSIN 7

in einem Großraumbüro angekommen war, in dem mithilfe von durchsichtigen Plastiktrennwänden unzählige kleine Bürowaben erschaffen worden waren. Es war kurz vor Feierabend und alle waren eifrig dabei, ihre Aufgaben zu erledigen, damit sie um Punkt fünf Uhr losziehen konnten, um ihre Kinder abzuholen, sich etwas zum Abendessen zu besorgen und endlich nach Hause zu fahren. Alle waren über ihre Telefone oder Computer gebeugt, um noch ein paar letzte Mails zu verschicken und Anrufe zu tätigen. Keiner bemerkte, wie ich aus dem Treppenhaus glitt und leise die Tür hinter mir schloss.

Ich schlenderte los, hielt mich am Rand des Raumes und folgte dann einem

Flur, bis ich ein Eckbüro erreichte, von dem ich wusste, dass es als Lagerraum benutzt wurde. Die Tür stand offen und ich ging hinein, als hätte ich jedes Recht der Welt, mich hier aufzuhalten. Über die Schulter sah ich durch das Fenster zum Großraumbüro, aber niemand blickte auch nur in meine Richtung, also verschwand ich in der kleinen Toilette, die zu dem Büro gehörte, und schloss die Tür hinter mir.

Dort stand ich und zählte in meinem Kopf die Sekunden, um abzuwarten, ob mich jemand bemerkt und den Sicherheitsdienst alarmiert hatte.

Zehn ...

Zwanzig ...

Dreißig ...

Fünfundvierzig ...

Nach drei Minuten fühlte ich mich sicher genug, um zum nächsten Teil meines Plans überzugehen. Jetzt, wo ich mich im Gebäude und im richtigen Stockwerk befand, musste ich nur noch den Ort erreichen, an dem ich meinem Opfer auflauern konnte.

Ich zog einen kleinen Akkuschrauber aus der Handtasche, kletterte auf das Marmorwaschbecken und setzte das Werkzeug an, um das Gitter vom Lüftungsschacht hoch oben in der Wand abzuschrauben. Natürlich hätte ich schon unten im Wartungskorridor in die Lüftungsschächte einsteigen können. Das Problem war nur, dass diese Versorgungsgänge mit der

Überwachungsanlage verbunden waren. Sobald ich dort unten ein Gitter geöffnet hätte, wäre der Alarm losgegangen und die Wachen aus der Lobby wären mit gezogenen Waffen losgestürzt, um meinen Körper mit Kugeln zu durchsieben.

Hier oben hatte sich meine Zielperson indes nicht die Mühe gemacht, jedes Gitter sichern zu lassen. Die wenigsten Leute dachten daran, die Türen, Fenster und Lüftungsschächte in den oberen Stockwerken ihrer Häuser oder Bürogebäude zu sichern, weil alle davon ausgingen, dass es ausreichte, jemanden von einem Einbruch im Erdgeschoss abzuhalten.

Aber das galt nicht für »die Spinne«.

Sobald das Gitter gelöst war, kletterte ich wieder auf den Boden, entledigte mich meines Hosenanzugs und der Sonnenbrille, griff in die Tasche und zog die richtigen Klamotten für den Abend heraus: Cargohose, ein langärmliges schwarzes Shirt, eine Weste und Stiefel. Natürlich alles in Schwarz. Sicher, sich von Kopf bis Fuß in Schwarz zu kleiden, mochte dem Klischee einer Auftragskillerin entsprechen, aber man blieb in der Regel bei dem, was sich bewährt hatte – und die Blutflecken versteckte.

Ich band mir die Tasche mit dem Hosenanzug darin vor die Brust, stieg wieder auf das Waschbecken und zog mich in den Lüftungsschacht, wobei ich